

erst im Jahre 1832 eröffnet wurde. Aus dem Nachlaß der Pachinger-Sammlung in Einz konnten wir eine Serie von Feuerstählen ankaufen, die bekanntlich zum Feuer schlagen mit Feuerstein und Zunder Verwendung fanden. Messerschmied Ludwig Haß spendete Markenzeichen der Messerschmiede in Trattenbach und Oberlehrer Anton Schönfellner ein „Einset-Dreschel“ mit sechs Hämmern zum Ausdreschen von Leinsamen aus der Gegend von Gallneukirchen. Aus dem Nachlaß von Thomas Urban, Bindermeister in Einz, erwarben wir altes Binderwerkzeug, wie es heute nicht mehr im Gebrauch steht. Das freistädter Museum überließ uns Geräte der Flachsbearbeitung und Beleuchtung und Sensengewerke Josef Zeitlinger in Leonstein spendete uns einen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammenden „Krautstock“ ähnlich einer Futtererschneidmaschine, wie er zum Kraut schneiden verwendet wurde, da damals die ganze Belegschaft im Werk verköstigt wurde.

Dr. Th. Ker s ch n e r.

### Ur- und frühgeschichtliche Abteilung.

Im Berichtsjahre konnten wieder zahlreiche Bodensfunde geborgen und erworben werden, die unsere Kenntnis von der ältesten Besiedlung des Gaues nennenswert erweiterten.

**Jungsteinzeit:** Die jungsteinzeitlichen Funde aus dem Gallneukirchner Becken, die in der Schausammlung des Landesmuseums liegen, erfuhren durch eine große Flachart aus Hornfels einen Zuwachs. Sie wurde auf dem Felde „Steinluf“ des J. Pointner, Bachbauer in Engerwitzdorf, beim Eggen gefunden und vom Grundbesitzer dem Landesmuseum gespendet. Das bodenständige Material (Hornfels) beweist wieder, daß der Mensch der Jungsteinzeit mangels Serpentin im Mühlviertel anderes Gestein zur Herstellung der Beile verwendete, das dem Serpentin in seinen Eigenschaften nahekommt.

**Bronzezeit:** Im April wurden beim Bau des Radfahrerweges an der Welfer Reichsstraße knapp außerhalb der Ortschaft Neubau drei frühbronzezeitliche Hockergräber aufgedeckt, aus denen ein bronzener Noppenring und eine kornische Schale geborgen werden konnten. — Am 2. August wurde vom Präparator H. Meindl an der Abzweigung der Harterstraße in Scharlitz ein Skelettgrab der älteren Hügelgräberbronzezeit gehoben. Es enthielt als Beigaben zwei Bronze-armringe mit verjüngten Enden und zwei Kugelknopfnadeln mit gerilltem Kopf und Hals. Die Schädel aus diesen bronzezeitlichen Gräbern wurden der anthropologischen Abteilung einverleibt. Aus Baumgartenberg wurde vom Reichsarbeitsdienst eine Bronze-Absatzart eingeliefert, die bei der Naarn-Regulierung zutage kam.

**Hallstattzeit:** Die im Vorjahre auf dem Baugelände der Reichswerke

Hermann Göring in St. Peter aufgenommenen Rettungsgrabungen wurden im Jahre 1939 fortgesetzt. Im März wurde ein Brandgrab mit einer großen Urne, kleineren Beigabengefäßen und einem Eisenmesser, bald darauf ein Brandgrab mit einem bauchigen Topf geborgen. Im April konnte ein rädchenverzierter Napf, ein kleines Näpfchen, ein Henkeltopf, eine steilwandige Schüssel und eine graphitierte Schale eingebracht werden. Im Mai wurden aus Brandgräbern der Urnenfelderzeit nebst Keramik folgende Bronzen geborgen: Bronzenadel mit gerilltem Kopf, Nadelfragmente, Bronzemesser, Bronzeblechbruchstücke, ein Bronzering und mehrere Bronzeklumpen. — Im Mai meldete Oberlehrer H. Moser, Walding, daß auf dem Gelände des Kasernenneubaues in Ottensheim ein Brand- und ein Skelettgrab angefahren worden seien. Die eingelieferte Tonware erwies sich als hallstattzeitlich. Die Heeresbauleitung, die vom Landesmuseum aufmerksam gemacht worden war, daß es sich um prähistorische Gräber handle, meldete bald darauf neue Gräber. In den Monaten Juni, Juli und August konnte das Landesmuseum noch 6 Skelett- und 14 Brandgräber mit reichen Beigaben heben. Keramik und Metallbeigaben datieren diese Bestattungen in die Hallstattstufe C. Von den Gefäßen sind viele schwarz-rot bemalt und kerbschnittverzieren. Unter den übrigen Beigaben sind bemerkenswert: Ein eisernes Griffzungenschwert, drei Manschetten- und ein Buckelarmring, ein mit Strichbündeln und Kreisäugen verzierter Bronzehohlring, ein beinernes, rechteckiges Halskettenmittelstück mit Kreisäugen und eine Korallenperle. Durch eine Subvention der Zentralstelle für Denkmalschutz in Wien konnte hier im Spätherbst noch eine Notgrabung durchgeführt werden, durch die weitere sechs Brandgräber und ein Skelettgrab gehoben werden konnten. Die Gesamtzahl der Hallstattgräber in Ottensheim beläuft sich auf 29. Die Aufdeckung dieses großen Gräberfeldes ist für die Besiedlungsgeschichte des Mühviertels höchst aufschlußreich.

Im August wurde dem Landesmuseum vom Reichsbahn-Neubauamt in Sankt Martin bei Traun gemeldet, daß bei den Baggerarbeiten menschliche Skelette und Urnen gefunden worden seien. Die Besichtigung des Fundplatzes ergab, daß es sich um vorgeschichtliche Gräber handle. Zunächst wurden einige frühbronzezeitliche Hodder angetroffen, die wertvolles anthropologisches Material für die Schädelammlung des Landesmuseums lieferten. Kurze Zeit darauf wurde eine urnenfelderzeitliche Gräbergruppe mit Brandbestattungen angefahren. Ein Grab enthielt eine zweihenkelige Schüssel, die mit einer roten Schale zugedeckt war. Im Knochenklein lag ein Bronzemesser mit Beinschale und ein Nadelfragment. Ein zweites Brandgrab enthielt eine Gewandnadel mit graviertem Scheibekopf, einen Noppenring, ein Bronzemesser und zwei Bronzeringe. — In Schörgenhub, von wo bereits ein Urnenfeldergrab (1926) vorlag, wurden bei Baggerarbeiten weitere Brandgräber der genannten Periode aufgedeckt und vom Landesmuseum geborgen. An Keramik liegen etwa zwölf Gefäße vor, an Bronzen ein in drei

Stücke zerbrochenes Vollgriffschwert und eine Gewandnadel. Die neuen Funde von Schörgenhub und St. Martin zeigen, daß die Leute der frühen Hallstattzeit auf den trockenen Schotterböden in der Nähe der fischreichen Traun siedelten und hier auch ihre Toten bestatteten. Das gleiche gilt auch für die Funde von Sankt Peter. Außer diesen Gräberfunden sind auch noch schöne hallstattzeitliche Streufunde aus verschiedenen Landesteilen zu verzeichnen: Auf dem bekannten Fundplatz in Einz-Hühnersteig wurde im Mai neben der Bürobaracke der Leichtbetonwerke Langenbacher in 1,2 m Tiefe ein großer Bronzehohlring von einem Durchmesser von 14 cm gefunden. Der Ring ist durch vier Linienquerbündel unterteilt, die vier Zwischenräume sind durch vier Reihen von Kreisäugen verziert. Die Fundstelle liegt unweit der im Jahre 1937 aufgedeckten Grabstelle, die zwei kleine Wulfringe enthielt (s. 88. Bd., S. 31). Im Juli wurde beim Wasserleitungsbau Scharlinz—Wegscheid nächst km 2 der Welscher Reichsstraße eine schwarze, rillenverzierte Henkeltasse mit Bodendelle gefunden, die wohl einem zerstörten Urnenfelderggrab entstammt. Im gleichen Monat wurde vom Flugfeld in Raffelding eine gut erhaltene Bronze-Tüllenart mit Lappen und Ohr eingeliefert. Auf Baustellen der Reichsautobahn im Ortsgebiet von Fischdorf wurden gefunden: Ein Bronze-Griffzungenschwert, eine Bronzenadel mit zweifach geschwollenem und gerilltem Hals und vier massive, kantige Bronzeringe mit verjüngten Enden (Barren?). Am bekannten (bandkeramischen) Fundplatz in Ruzing fand ein Arbeiter in einer Schottergrube einen mittelgroßen, verzierten Bronzehohlring, der vom Landesmuseum erworben wurde. Die Zahl der hallstattischen Bronzehohlringe hat sich in Oberdonau mit den Neufunden dieses Jahres auf elf erhöht.

Römerzeit: Auf dem neuen Fundplatz in Hörsching mit seinen frühgeschichtlichen Gräbern, über die wir im vorigen Bande, S. 33, berichteten, wurden im März nochmals zwei Skelettgräber aufgedeckt. Sie lagen auf der Hochflur nordöstlich vom Römerbau beim „Richterwäldchen“. Bei einem Skelett fanden sich eine flache Schüssel aus braunem Ton und eine Eisenschnalle ohne Dorn, D-förmig, vor. Die Keramik datiert diese Bestattung in die spätrömische Zeit des 5. Jahrhunderts. Im April wurden in Neubau (s. o.) auch zwei römische Kindergräber aufgedeckt. Sie enthielten als Beigaben ein gelbliches Henkeltöpfchen und eine Kleinbronze Constantins d. Gr. Im Mai wurde bei einem Straßenbau in der Nähe des Bauernhofes „Mayr zu Reith“ in Ebelsberg ein römischer Töpferofen mit zwei Brennrosten bloßgelegt, neben dem sich reichlicher Keramik-Abfall vorfand, der die Anlage in die frühe Römerzeit datiert. Im Juni lieferte K. Thalhammer von einem Fundplatz nächst dem Bauerngut „Mayr bei der Garsten“ in Pesendorf römische Keramik ein, darunter eine Terra-sigillata-Scherbe mit dem Töpferstempel L. COSI. Im gleichen Monat erhielt das Museum ein gut erhaltenes Terra-sigillata-Töpfchen mit Standfuß, das auf den bereits erwähnten Baustellen in Fischdorf zutage gefördert worden war. Im Juni stieß man in

Reith bei Leonding beim Neubau des Hauses Nr. 16 auf ein frühgeschichtliches Gräberfeld. Unter den 21 Gräbern befand sich auch ein Grab mit römischen Beigaben (bronzene Ringfibel), das durch die Anlage der frühbairischen Gräber zum Teil zerstört war. Im Monat August traten auf dem schon erwähnten Fundplatz in St. Martin bei Traun auch römerzeitliche Bestattungen auf. Es handelte sich um frühromische Brandgräber, die interessante Keramik, darunter eine rädchenverzierte Urne, lieferten.

**Völk e r w a n d e r u n g s z e i t:** Unter den Gräbern, die in Neubau bei Hörsching auftraten, befand sich auch ein Grab, das als völkerwanderungszeitlich angesprochen werden mußte. Der Schädel aus diesem Grabe weist nordisch-sälische Rassenmerkmale auf und ist durch eine plattenförmige Knochenwucherung am Stirnbein bemerkenswert, die sich nach Substanzverlust, wahrscheinlich durch eine schwere Kopfwunde gebildet hatte. Allem Anschein nach handelt es sich um ein Kriegergrab. Der Schädel wurde der anthropologischen Sammlung einverleibt. Diese wurde auch durch einen ansehnlichen Fundeingang von dem schon erwähnten Gräberfeld in Reith bei Leonding namhaft vermehrt. Hier wurden 20 Gräber aus frühbairischer Zeit aufgedeckt, von denen ein Teil allerdings beigabenlos war. Auch die ausgestatteten Gräber wiesen nur spärliche Beigaben auf, wie eine Eisenschnalle, zwei Bronzeringlein, einige farbige Glasperlen und drei eiserne Pfeilspitzen. Keramik fehlte vollständig.

Mit der Aufdeckung dieses Gräberfeldes wurde ein dritter Bestattungsplatz an der alten Römerstraße bekannt (Leonding 1884, Jeching 1937, Reith 1939), womit erwiesen wird, daß sich die einwandernden Baiern mit ihren Siedlungen und Bestattungsplätzen zunächst an die vorhandenen Verkehrswege der Römerzeit hielten.

Dr. Franz Stroh.

### **Volkskunde.**

Der Leiter der volkswissenschaftlichen Abteilung des Landesmuseums Dr. Franz Eipp ist zum Wehrdienst eingerückt und befindet sich derzeit im Felde. Es entfällt daher diesmal ein Bericht.

### **Kunst- und Kulturgeschichte.**

Durch die Notwendigkeit, wichtige Teile der Schausammlungen wegen fliegergefahr zu entfernen und zu sichern, wurde die Neuaufstellung in einzelnen Sälen veranlaßt. So wurde der Ludolfsaal gänzlich geräumt, neu ausgemalt und wird vorläufig zu vorübergehenden kleinen Sonderausstellungen benützt. Die Säle der Gemäldegalerie wurden zur Gänze neu gehängt, wobei nur Gemälde von Künstlern aus Oberdonau oder mit Motiven der Heimat berücksichtigt wur-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [89](#)

Autor(en)/Author(s): Stroh Franz

Artikel/Article: [Berichte über wissenschaftliche Tätigkeit im Gau \(1939\). Landesmuseum. Ur- und frühgeschichtliche Abteilung. 293-296](#)